

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 3. April 1944

Nummer 79

Schwere Schäden beim Ueberfall auf Schaffhausen

Das hemmungslose Banditentum der Luftgangster einwandfrei erwiesen - Wertvolle Kulturschätze vernichtet

Drahtbericht unseres Korrespondenten
sch. Bern, 3. April. Nach einer amtlichen Schweizer Meldung wurden die Kantone Thurgau und Schaffhausen am Samstagvormittag 10.30 Uhr durch USA-Terrorflüge in Formationen bis zu 30 Maschinen überflogen. Etwa um 11 Uhr wurden Bomben über der Stadt Schaffhausen abgeworfen. Neben zahlreichen Wohnhäusern wurden das alte Rathaus, die Steig-Kirche, das alte Stadttheater, das katholische Vereinshaus, das Naturhistorische Museum und vor allem das Kleinod Schaffhausen, das Museum „Allerheiligen“ entwertet auf das schwerste beschädigt oder gänzlich zerstört. Im Museum „Allerheiligen“ ging dabei, wie „Der Bund“ meldet, die Sammlung der Werke des bedeutenden Schaffhauser Malers der Spätrenaissance, Tobias, verloren. Unter den 150 Todesopfern befindet sich auch das Mitglied der Schaffhauser Kantonsregierung, Regierungsrat Dr. Schöch.

Nach Berichten der „Neuen Zürcher Zeitung“ erstreckte sich die Bombardierung quer durch die Stadtlinie. Dabei wurde in dem Bezirk um den Herrenacker auch einer der schönsten Teile Schaffhausens sehr schwer in Mitleidenschaft gezogen. Schaffhausen bietet sich als eine Stätte des Grauens und der Verwüstung. Kurz vor 11 Uhr hat die zehlfache Bombardierung durch drei fremde Geschwader viermotoriger Flugzeuge in wenigen Minuten ganze Teile Schaffhausens in Brand gesetzt oder vernichtet. Rins von Nothügel von Hurlingen aus sieht man allenthalben gewaltige Brände.

Die Bombenstaffeln näherten sich aus südlicher Richtung. Möglich brach eine Staffel von rund 30 Maschinen aus einer Wolke hervor. Von einer Maschine wurde ein dreifaches Rauchsignal abgegeben. Kurz danach fiel eine ganze Serie von Bomben, die mit dumpfem Krachen und Detonationen explodierten. Etwa zwei Minuten später kam die zweite Staffel. Diese flog vorbei, ohne etwas abzuwerfen. Es näherte sich noch eine dritte Staffel. Diese nahm, wie die vorhergehende, Kurs direkt auf die Stadt Schaffhausen. Nach einem Rauchsignal schlugen wieder eine große Anzahl Bomben ein, wobei wieder zahlreiche Detonationen vernehmbar waren. Es handelt sich um zahlreiche Bombenabwürfe über dem Stadtgebiet aus der Richtung Hurlingen. Möglich war die ganze Stadt in dicke, schwarze Wollen gehüllt und von dunkelroten Feuerblitzen durchzuckt, worauf sich die Bomber wieder in nördlicher Richtung entfernten.

Auf dem Herrenacker, dem großen Platz im Stadtzentrum, fand gerade der Markt statt. Etwa 500 Personen mögen auf dem Platz gewesen sein. Möglich fielen Bomben auf die Gebäude rings um den Platz. Die Leute flohen Hals über Kopf in die Häuser und Keller. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß auf dem Platz selbst nur eine einzige Bombe niederfiel. Durch Splitter wurden zahlreiche Menschen verletzt. Das „Naturhistorische Museum“ stand sofort in hellen Flammen. An einer Hausdecke wurden durch herabfallende Gebäudeteile vier Personen getötet und mehrere verletzt.

Wie das „Verner Tagblatt“ auf Grund von Augenzeugen meldet, wurden am Fahrartenhaller des Bahnhofes 20 Personen getötet. Getroffen wurde auch ein Personenzug, wobei acht Personen den Tod fanden. Weiter soll auch eine Tuchfabrik getroffen sein. Bomben fielen auch in ein Villenviertel. Ganze Gassen standen in Flammen. Andere aus Schaffhausen eingetroffene Augenzeugen berichten dem Blatt, daß die Stadt einen furchtbaren Anblick biete. Besonders verheerend muß die Bombardierung des Bahnhofes gewirkt haben. Ein großer Platz habe nach dem Bombardement einem umgepflügten Acker geglichen. Die Häuser, die an den Platz grenzen, seien ebenfalls mitgenommen worden. Oberhalb Hurlingen gingen ebenfalls Phosphorbrandbomben auf die Straße nieder und setzten den Teerbelag in Flammen.

Der Chef des schweizerischen Militärdepartements, Bundesrat Dr. Kobelt, hat sich persönlich nach Schaffhausen begeben, um sich über die näheren Umstände des amerikanischen Bombenangriffes zu unterrichten. Die gesamte Schweizer Presse gibt der tiefen Empörung über diese bisher schwerste Verletzung schweizerischen Luftraums und Bodens Ausdruck.

Der Angriff auf Schaffhausen ist der klare und eindeutige Beweis für den absoluten Terrorcharakter der britisch-amerikanischen Luftangriffe.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Das Führerhauptquartier, 2. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Georg Gruener, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, 1915 in Winthul (Südwestafrika) geboren, als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Gruener ist bereits im Oktober 1941 als Oberleutnant und Kompanieführer als einer der ersten das damals vom Führer neu gestiftete Deutsche Kreuz in Gold und einen Monat später für seinen Anteil an der Vernichtungsschlacht östlich Nevers das Ritterkreuz erhalten. Die Abteilung Gruener, die sich Ende Januar bei den Kämpfen südwestlich Charlow ausgezeichnet hat, schloß innerhalb von sechs Wochen 281 sowjetische Panzer ab. Ihr tapferer Commandeur fand am 11. März den Heldentod.

Denn selbst der talmdüftliche Dialekt auf der Feindseite dürfte es nicht gelingen, nachzuweisen oder auch nur glaubhaft zu machen, daß sie dort irgendein „militärisches Ziel“ hätten angreifen wollen, obwohl man in England und den USA stets bis zum Ueberdruß behauptet, nur militärische Ziele im Auge zu haben. Sind etwa die schweizerischen Staatsangehörigen, die die Opfer der Nordflieger wurden, „militärische Ziele“ oder mag man zu behaupten, daß zerstörte Museen in Schaffhausen, das Theater und die anderen öffentlichen Gebäude, die zahlreichen brennenden und eingestürzten Bürgerhäuser der friedlichen und arbeitssamen Stadt hätten für die Kriegsführung der Briten und Amerikaner militärische Bedeutung gehabt? Es gibt eben ganz besonders für die Nordflieger aus den USA in Europa nichts, was ihnen der Erhaltung wert erscheint. Für die Gangster von jenseits des Atlantik ist Europa nichts weiter als eine Art Dschungel, in der sie sich nach Herzenslust austoben dürfen, ohne dafür bestraft zu werden.

Die Schweizer, deren Sympathien in diesem Ringen durchaus nicht hundertprozentig auf deutscher Seite stehen, werden aus diesem Angriff erkennen, daß die ständige Verletzung der schweizerischen Neutralität sich nicht nur auf das Ueberfliegen schweizerischen Gebietes beschränkt, wie man dort geglaubt hatte, sondern daß man auf der Feindseite einfach keine Abtönung vor den Grenzen neutraler Länder hat. Denn bei den angeblich so genau funktionierenden Zielgeräten, über die die Nordamerikaner stets prahlen, dürfte ein solcher „Fertum“ nicht vorkommen. In diesem Zusammenhang verdient überhaupt die Tatsache Erwähnung, daß das erste Opfer englischer Bomben eine dänische Frau gewesen ist, die am 4. September 1939, also am zweiten Tage des

Wirksame Abwehr und Gegenangriffe im Osten

Unsere Truppen zwingen den vordringenden Bolschewisten ein verlangsamtes Tempo auf

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 3. April. Die von den Bolschewisten zur Steigerung ihres Druckes gegen die deutschen Wehrverbände durchgeführte Ausdehnung der Kämpfe auf den gesamten Südsüdabschnitt der Ostfront erhöhte zwar die Schwierigkeiten, vor die sich die deutsche Führung gestellt hat, sie zwang andererseits aber auch die Sowjets zu einer Ueberbeanspruchung ihrer Reserven, die vermutlich nicht ohne Folgen fortgesetzt werden kann. Ihre Verluste an Truppen und Material sind außerordentlich hoch. Noch allerdings geht der harte Kampf painlos weiter. Es wirken sich aber bereits, wie erwartet werden konnte, die geographischen Bedingungen im Zusammenhang mit dem kräftemäßigen Verschleiß des Angreifers aus.

Moskau verzichtete auf die Konzentrierung aller vorhandenen Reserven in einem bestimmten, strategisch auswertbaren Stoßfeld und strebte die Breitenentfaltung an. Diese Methode führte dazu, daß der über den mittleren Dnjepr gegen den Pruth vorgehende Angriff an beiden Flanken hinreichend gedeckt wurde und so der Gefahr der Einkerbung und Abschnürung entging. Die zurückweichenden deutschen und rumänischen Verbände

deutsch-englischen Kriegszustandes, von den Briten in der dänischen Stadt Esbjerg getötet wurde.

Amlich wird aus Bern mitgeteilt: Das politische Departement hat unverzüglich die schweizerische Gesandtschaft in Washington über die Bombardierung von Schaffhausen unterrichtet und sie angewiesen, bei der amerikanischen Regierung die sich ausdrückenden verschiedenen Schritte zu unternehmen. Bessere Informationen werden erteilt werden, sobald die erwarteten Schadensberichte vorliegen. Am Samstagnachmittag hat Bundesrat Pilet-Golaz den Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Harrison, empfangen.

Umwälzung der Nachtjagdmethoden

Von Kriegsberichterstatter Hans Theodor Wagner

PK. Als die Führung der britischen Bomberverbände ihre Terrorangriffe auf das deutsche Reichsgebiet verstärkte und die Angriffe selbst nicht mehr wie früher in mehreren Wellen und nacheinander, sondern massiert und zu gleicher Zeit auf das gleiche Objekt ansetzte, verlagerte sich der Schwerpunkt der deutschen Abwehr auf das Gebiet der Nachtjagd. Es ging darum, die Gewalt der nächtlichen Bombenangriffe schon vor den Zielräumen zu brechen. Die nächtliche Jagd mußte verstärkt und erfolgreicher eingesetzt werden. Hervorragende Einzelergebnisse wurden schon damals erzielt.

Die Namen der berühmten Nachtjäger Prinz Sayn-Wittgenstein, Meurer oder Lent sind zu einem Begriff für die erfolgreiche deutsche Nachtjagd geworden. Geflogen wurden verschiedene

find aber durch die Verteilung der feindlichen Kräfte in die Lage versetzt worden, größtenteils aus eigener Widerstandskraft den Vormarsch teilweise abzuwehren oder zumindest in ein verlangsamtes Tempo zu zwingen. In allen wichtigen Frontabschnitten hat jedenfalls die deutsche Verteidigung die gegenwärtigen Linien etwa halten können, ja teilweise Verbesserungen erzielt.

Die Verteidigung der Stützpunkte Tarnopol und Kowel wurde unter den harten Bedingungen der räumlichen Abtrennung weiter erfolgreich durchgeführt. Die tapieren Besatzungstruppen dieser Stützpunkte erfüllen eine der schwersten soldatischen Aufgaben in vorbildlicher Tapferkeit.

Südlich Pleskau hat die Schlacht, die von den Bolschewisten zur Öffnung eines Einfalltores in das Baltikum entzweit wurde, noch nicht nachgelassen. Die hohen Panzerverluste, die im gestrigen Wehrmachtbericht genannt werden, lassen erkennen, daß die feindliche Führung auch hier unter Einsatz riesiger Materialmengen einen Erfolg um jeden Preis anstrebt. Ueber der Front südostwärts Mestau kam es gestern zu heftigen Luftkämpfen. Die deutschen Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 28 Sowjetflugzeuge ab.

USA-Truppen schossen eigene Fallschirmspringer ab

Unglaubliches Versehen amerikanischer Kommandostellen im Sizilien-Feidzug

Drahtbericht unseres Korrespondenten
ws. Vissabon, 3. April. Die Verheimlichungspolitik der Roosevelt-Regierung, die alles daran setzt, die Wirksamkeit der schweren Verluste der USA-Truppen der nordamerikanischen Bevölkerung zu verbergen, ist wieder durch einen sensationellen Vorfall offenbar geworden. Der amerikanische Kriegsberichterstatter und Stabschefgeant Joe Fojia, der von der Soldatengeschicht „Stars and Stripes“ vom italienischen Kriegsschauplatz nach den Vereinigten Staaten geschickt wurde, um Berichte über die Lage in der Heimat zu schreiben, plauderte bei einem Zusammensein mit amerikanischen Journalisten die Tatsache aus, daß die amerikanischen Truppen während des Sizilien-Feidzuges durch eine unentschuldbare Nachlässigkeit ihres Kommandos einen eigenen Lufttransport von Truppen, der zur Verfrachtung nach Sizilien geschickt wurde, unter Feuer genommen hätten. Dabei wurden Hunderte von Fallschirmspringern und Fliegern getötet sowie zahlreiche verwundet.

Die amerikanische Presse nahm diese Enthüllungen auf. Roosevelt's Kriegsminister Stimson erklärte jedoch, die Angelegenheit sei belanglos, und er habe nicht die Zeit, auf all das einzugehen, was ein Soldat, der von der Front komme, erzähle. Erst als auf diese verständlichen Verurteilungen Stimson hin ein Sturm der Entrüstung einsetzte, sah Fojia zu, wie die USA-Zeitschrift „Time“ mitteilt, die amerikanische Seeresleitung gezwungen, der Öffentlichkeit von diesem Vorfall offiziell Kenntnis zu geben. Die bekanntgegebenen Tatsachen offenbaren folgendes:

In der Nacht zum 11. Juni waren 220 USA-Flugzeuge mit Fallschirmspringern von Nordafrika abgeflogen, um die Soldaten in Sizilien abzuwerfen. Die Unerfahrenheit der neu eingesetzten Piloten und eine falsche Navigation führten jedoch dazu, daß diese Truppen

mit Ausnahme eines einzigen Bataillons an falschen Plätzen abgeworfen wurden. Der Bericht der amerikanischen Seeresleitung sowie die Enthüllung des Jock Fojia veranschaulichen, was aus ihnen geworden ist.

Nach diesem mißglückten Manöver verlangte General Patton am darauffolgenden Tag dringende Unterstützung. Es gingen erneut 130 Flugzeuge mit je 18 Fallschirmspringern nach Sizilien ab, um diese bereichsgemäß in Gela zu landen. Bei der Landung in Gela setzte jedoch sowohl von der amerikanischen Bodenseite als auch von sämtlichen amerikanischen und britischen Schiffen ein wildes Abwehrfeuer ein. Augenzeugen erklärten, ein aufgeregter Schiffskapitän habe angenommen, es handle sich um deutsche Flugzeuge. Auf das von seinem Schiff einsetzende Abwehrfeuer hin habe darauf die gesamte amerikanische Abwehr, ohne einen Befehl zu erhalten, auf die deutlich erkennbaren amerikanischen Flugzeuge das Feuer eröffnet. In Flammen stürzten die Flugzeuge zu Boden oder ins Meer.

Viele Hunderte von Fallschirmspringern und ein großer Teil von durch das Abwehrfeuer verwundeten Soldaten versuchten abzuspringen, konnten sich aber auch dadurch nicht retten. Nach Schätzungen amerikanischer Offiziere wurden etwa die Hälfte der 130 Flugzeuge abgeschossen oder schwer beschädigt. Der jetzt herausgegebene offizielle Bericht Washingtons gesteht allerdings nur 23 Flugzeuge als „völlig verloren“ ein und meldet 410 Tote. Es ist offensichtlich, daß diese Zahlen weit unter den tatsächlichen Verlusten liegen. Außerdem werden die Zahlen der Verwundeten und Vermissten dabei übergangen. Wie die USA-Zeitschrift ausdrücklich hervorhebt, ist dieser Vorfall auf ein „Versehen“ des amerikanischen Kommandos zurückzuführen, das verurteilt hat, die Truppenleitung und den Befehlshaber der in Gela liegenden Schiffe entsprechend zu benachrichtigen.

Symphal völlig isoliert

Totio, 2. April. Von einem japanischen Stützpunkt an der indisch-burmesischen Grenze wird gemeldet: Japanische Einheiten konzentrieren sich um die feindliche Schlüsselposition Symphal zum allgemeinen Angriff gegen diese feindliche Basis, die jetzt vollständig isoliert ist. Das feindliche Oberkommando hat zugegeben, daß japanische Einheiten die Brücken an der Straße Symphal-Kochima in die Luft gesprengt haben. Es ist daher begründlich, daß in britischen Kreisen in Indien die Unruhe wegen des japanischen Vormarsches in Burma im Wachen begriffen ist und man sich besorgt fragt: „Was tut Mountbatten?“ Und in den USA muß man zugeben, daß die Japaner über verblüffend starke Einheiten verfügen. Wenn es ihnen gelänge, den wichtigsten Stützpunkt Kochima, 100 Kilometer nördlich Symphal zu erreichen, so wäre die ganze britisch-indische Armee an der Frontlinie eingeschlossen.

deutsche Jagdflugtypen, die sämtlich zweimotorig und schwer bewaffnet waren. Die Gesamterfolge waren groß, genigten aber noch nicht, um die Masse der Feindverbände so wirksam zu treffen, daß die entstehenden Verluste für den Gegner untragbar wurden.

In dieser Situation entwickelte ein erfahrener Kampfflieger, der selbst einige hundert England-einsätze geflogen und die Einsatzbedingungen vor allem des nächtlichen Kampffliegens kennt, einen Plan, dessen Verwirklichung eine Revolution der gesamten Nachtjagdmethoden bedeutete. Der Organisations- und Schöpfer der neuen Nachtjagd-methode, Oberst Hajo Herrmann, setzte seinen Plan durch und konnte innerhalb weniger Wochen nach Aufstellung des ersten noch kleinen Nachtjagdverbandes bereits glänzende Erfolge melden. Seine neue Nachtjagd-methode und die nächtliche Jagdmittel-einmotorigen Jagdflugzeuge über dem angreifenden Objekt selbst, ohne Rücksicht auf eigenen Faltschuss war so phantastisch und neuartig, daß mancher kluge und erprobte Flieger den Kopf schüttelte. Und dabei geschah wohl auch jener Ausspruch, jene ungläubige Frage: „Da sollen die Einmot-Jäger also wie die wilden Säue über der angegriffenen Stadt herumfahren und jagen?“ - worauf Oberst Herrmann, der heutige Inspekteur der Nachtjäger, nur antworten konnte: „Jawohl, wie die wilden Säue!“ So kam die einmotorige Nachtjagd zu dem eigenartigen Namen „Wilden Sau“ über die heute - fast ein Jahr nach diesem historischen Geschehnis - zum erstenmal ein wenig das Geheimnis ihrer Entdeckung und damit das Geheimnis der jüngsten hervorragenden Abschusserfolge bei den nächtlichen Terrorangriffen britischer Bomberverbände geklärt werden kann.

Das war der Grundgedanke der neuartigen Nachtjägermethode, über die Oberst Herrmann - der erst vor kurzem mit der Verleihung der Schwerter zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, selbst berichtet:

Das bisherige System der Nachtjagd mußte erweitert und die Jagd mit einmotorigen Flugzeugen durchgeführt werden, die bekanntlich sehr schnell, wendig und deren Bewaffnung mindestens ebenso stark wie die der zweimotorigen oder schweren Jagdflugzeuge ist. Der Einmot-Jäger bietet dem Feuer der angegriffenen Feinde nur ein verhältnismäßig kleines Ziel. Der Flugzeugführer des Einmot-Jägers sitzt über und geschützt hinter einem gepanzerten Motor. Der Einsatz der „Wilden Sau“ aber erfolgt im Gegensatz zu den schweren Jägern in der Hauptlage über dem Zielraum selbst. Der massivste Einsatz mehrerer hundert Einmot-Jäger über einer angegriffenen Stadt mußte dem Feind schwerste Verluste beibringen.

Das Nachtjagen der „Wilden Sau“ ist besonders erfolgreich, selbst nicht nur die einmotorige Nachtjagd, sondern die „schwere“ Jagd mit zweimotorigen Flugzeugen und einer mehrköpfigen Besatzung über dem von den Briten angegriffenen Ziel zu jagen begann. Jedem Nachtjägerverband ist ein bestimmter Raum zum Jagen zugewiesen. Die einzelnen Nachtjägeräume sind so aufgeteilt, daß einfliegende Feindverbände stets in den Bereich bestimmter Jagdverbände gelangen müssen und auf diese Weise laufend von immer neuen Nachtjägerverbänden angegriffen und bekämpft werden.

Der Einsatz der „Wilden Sau“ kann sich - darüber muß sich die Bevölkerung klar sein - erst in der Folge auswirken. Die erste Auswirkung des Einsatzes der einmotorigen Nachtjagd und des neuen Nachtjägerverbandes war die, daß die Briten sofort ihre Nachtangriffe nur noch in die Zeit der dunklen Nächte und der ausgesprochenen Schlechtwetterperioden legten. Dunkle Nächte und geschlossene Wolkendecke sind für den Flugzeugführer der „Wilden Sau“ kein Problem mehr, soweit nicht aufliegende Wolken und Bodennebel im ganzen Reichsgebiet auf allen Fliegerhorsten eine sichere Landung unmöglich machen.

Unzweifelhaft und Geräte sind inzwischen so verbessert worden, daß die Bekämpfung der britischen Terrorverbände immer wirksamer wurde. Die laufende Entwicklung und die weitere Verstärkung unserer Verbände sind selbstverständlich noch nicht abgeschlossen.

Die Nachtjäger der „Wilden Sau“ suchen sich ihre Opfer aus größten Höhen aus. In dem

Die Wehrmachtberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag, 2. April, aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Dnjepr griffen die Sowjets nordwestlich Beresowka mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschluß von 71 Panzern abgewiesen. Zwischen Dnjepr und Pruth waren deutsche und rumänische Truppen vorgebrungene feindliche Kampfgruppen zurück. Der Versuch des Feindes, durch wiederholte starke Angriffe sich den Weg auf Jassy freizumachen, wurde vereitelt. Feindliche Kräfte, die den Jyssa-Abchnitt zu überschreiten versuchten, wurden im Gegenangriff zurückgeschlagen. Südwestlich Prostorow und im Raum von Stanislau brachten eigene Angriffe Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dabei hat sich das Grenadierregiment 504 unter Oberst Voelker besonders ausgezeichnet. Die tapfere Besatzung von Tarnopol unter Führung des Generalmajors von Reinhold wachte auch gestern zahlreiche Angriffe ab. Die Verteidiger von Nowel behaupteten die Stadt gegen erneute starke feindliche Angriffe. Nördlich Komel scheiterten heftige Angriffe der Sowjets. Südlich Plestau griff der Feind, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, weiter an. In den beiden letzten Tagen wurden hier 90 feindliche Panzer abgeschossen. Die Kämpfe dauern noch an.

Aus Italien werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Deutsche Kampf- und Landpostflugzeuge griffen im Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste in der Nacht zum 1. April ein stark gesichertes feindliches Nachschubgeleit an. Zwei Frachter mit 18 000 BRT. wurden versenkt. Zehn weitere Handelsschiffe mit 63 000 BRT. sowie ein Zerstörer wurden zum Teil so schwer getroffen, daß mit dem Verlust mehrerer dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Am Mittag des 1. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter Jagdschutz nach Südwestdeutschland ein. Bei meist geschlossener Wolkenbedeckung warf der Feind an verschiedenen Stellen wahllos Bomben, die geringe Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursachten. Ein Teil der Bomben fiel auf schwedischer Gebiet. 21 nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen West- und Mitteldeutschland.

Am Samstag, 1. April, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Pruth, südwestlich Prostorow, bei Stanislau, um Tarnopol und im Raum von Prody dauert in schmerzlichen Kämpfen an. Die Vorkämpfer erlitten erneut hohe Verluste und verloren 38 Panzer und zwanzig Geschütze. In den Kämpfen haben sich die schlesisch-österr. 384. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants de Salengre-Drabbe und die Sturmgeschützbrigade 278 hervorragend bewährt. Der Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst Philipp, zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus. Bei und nördlich Komel scheiterten heftige feindliche Angriffe. Gegenangriffe unserer Truppen gerannen trotz zunehmenden feindlichen Widerstandes ab. Zwischen dem Dnjepr und Tschaujny wurden starke britische Angriffe der Sowjets abgewehrt, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff nach heftigen Kämpfen beseitigt. Südlich Plestau traten die Sowjets mit stark Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung zum Angriff an. Ihre Durchbruchversuche wurden in erbitterten Kämpfen unter Abschluß von 18 feindlichen Panzern vereitelt und örtliche Einbrüche abgelehrt.

In Italien scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen den Dittell von Cassino. Stoßtruppen sprengten feindliche Widerstandsnester und Gefechtsstände. Munitionslager wurden durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in den späten Abendstunden des 31. März Westdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der vergangenen Nacht vor Terschelling britische Schnellbootangriffe auf ein deutsches Geleit ab und beschädigten dabei von vier angreifenden Booten drei schwer. Andere Sicherungsfahrzeuge schossen vor der Somme-Mündung zwei feindliche Schnellboote in Brand.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat März 29 Handelsschiffe mit 156 000 BRT. 31 weitere Schiffe mit 176 000 BRT. wurden durch Bomben und Torpedotreffer beschädigt. Mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 22 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, zwei Unterseeboote und zwölf Schnellboote versenkt. Vier Zerstörer und 15 Schnellboote wurden zum Teil so schwer beschädigt, daß auch mit deren Verlust zu rechnen ist.

Schein der feindlichen Leuchtstoffbomben, in dem gleichen Licht unserer eigenen Leuchtbomben und über der von den starken Flakschneidern angestrahlten Wolkendecke steht der Nachtjäger die Feindbomber wie Wanzen über ein Vettalzen schleichen. Oft sind die feindlichen Besatzungen durch ihren eigenen Feuerzunder so geblendet, daß sie die kleinen dunklen Punkte der angreifenden Nachtjäger, die sich wie Kornfliegen auf die großen Leiber der Viermotorigen stürzen, erst im letzten Augenblick erkennen — und dann ist es meistens zu spät.

Die Erfolge der deutschen Nachtjagd sehen sich nicht aus Einzelergebnissen besonders hervorragender Nachtjäger zusammen, sondern sind das Ergebnis zahlreicher hervorragender gesulter Bejahungen. Wir können mit Vertrauen der weiteren Entwicklung des nächtlichen Luftkrieges entgegensehen, der sich eines Tages doch zu einem entscheidenden Wendepunkt wird. Der Feind hat tapfersten Nachtjäger der Welt und ihre wunderbaren Flugzeuge, die Führung der deutschen Nachtjagdverbände und das Zusammenwirken aller Kräfte der deutschen Luftverteidigung und der deutschen Flugzeug- und Rüstungsindustrie sind uns hierfür die sichere Gewähr.

Der sichere Sieg wird der Preis unserer Opfer sein

Dr. Goebbels sprach vor der Berliner Parteiführerschaft

Berlin, 2. April. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am frühen Morgen der Berliner Parteiführerschaft über die politische und militärische Lage. „Wir haben in diesem Ringen nicht nur Siege, sondern auch Rückschläge zu verzeichnen“, so führte Dr. Goebbels aus. „Wir Nationalsozialisten aber sind in solchen Schwierigkeiten erzogen worden und werden deshalb auch am besten mit ihnen fertig werden. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgschaft — sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk — niemals von ihren Grundfähigkeiten abweicht, sondern durch alle Fährnisse, Zufälligkeiten und Widrigkeiten des Schicksals hindurch das Ziel unverrückbar im Auge behält. Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebensfähigkeit unseres Volkes nur eine Möglichkeit: Den Sieg!“

Bei der Abwägung unserer Siegesaussichten sei es angebracht, die allgemeine Kriegslage von heute zu vergleichen mit der Situation von 1933, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvermeidlicher Rückschläge, die wir in diesem Kriege auch auf uns nehmen mußten, die Anlage unserer Operationen bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen geführt habe.

Zur militärischen Lage übergehend, wies der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtkriegsführung darstelle. Man könne also die Entwicklung im Osten nur gerecht beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung im Rahmen unseres strategischen Gesamtplanes bevorstehe. Ebenso ausschlaggebend wie unsere Behauptung im Osten sei, daß wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Operationsversuch unternähmen, sie mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen würden. Darin könne der Schnittpunkt dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung sich noch Illusionen hingeben habe, so sei schon das Beispiel von Cassino geeignet, ihm eine sehr deutliche Ernüchterung zu bereiten, und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung schmückten, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden sei, so erlebten sie schon jetzt in wachsendem Umfange das Gegenteil dieser Illusion; sie würden zweifellos im Augenblick einer Inva-

sion auf allen Gebieten auf deutsche Reservisten stoßen, von deren Umfang sie sich heute offenbar, wenigstens nach ihren Äußerungen zu schließen, keine Vorstellung machen könnten.

Der Minister betonte unter der stürmischen Zustimmung der Versammelten, daß er der festen Überzeugung sei, daß, wenn im Westen die große Entscheidung herankäme, unsere Kriegsführung diese Lage souverän meistern werde. Mit tiefen Schritten trübten wir jetzt in der politischen und militärischen Entwicklung des Krieges der großen Krise zu. Diese Krise aber habe für einen politisch geschulten Menschen ebensowenig etwas Erschreckendes, wie für einen kundigen Arzt die Krise im Verlaufe einer Krankheit.

Mit derselben Zuversicht und Selbstsicherheit, die seine übrigen Ausführungen charakterisierten, wandte sich Dr. Goebbels abschließend auch der Frage des Luftkrieges zu. Es sei nicht zu bestreiten, daß der feindliche Terror uns schwere Belastungen aufbürde und schmerzhaftes Opfer abfordere. Das aber ändere nichts an der Tatsache, daß wir ihn durchstehen müssen. Selbst der Luftterror sei für uns immer noch erträglich, als ein Vernichtungsfrieden, wie ihn unsere Feinde uns zugebracht hätten. Im übrigen habe die Erfahrung gelehrt, daß man unter Anspannung aller Kräfte auch mit den schwierigsten Problemen des Luftkrieges fertig werden könne. Selbst unsere Rüstungsproduktion hätten die Briten und Amerikaner nicht wesentlich zu fördern vermocht.

Wie die Bevölkerung der Reichshauptstadt so sei auch das ganze deutsche Volk einzig in dem Willen, dem feindlichen Terror mannhafst zu trotzen und die Belastungen dieses Kampfes durch eine in Wärme wieder auf uns übergehende Initiative siegreich zu überwinden. Dafür sei nur notwendig, daß wir die allen nationalsozialistischen Tugenden bewahren, nämlich Tapferkeit, Treue, Zähigkeit und Ausdauer. Wie früher in entscheidenden Stunden, so würden wir uns auch heute nur um so fester um den Führer scharen und durch unsere Arbeit und durch unseren Einsatz nur um so gläubiger und um so unerlässlich für seinen Werk dienen. Dann werde der sichere Sieg der Preis unserer Opfer sein.

Ungarn hat seine Aufgabe erkannt

Regierungserklärung über die Entschlossenheit im Kampf gegen die Feinde Europas

md. Budapest, 3. April. Den energischen Taten, mit denen die neue ungarische Regierung ihr Wirken begann, ist nunmehr die erste Regierungserklärung gefolgt, die für den Geist der neuen Männer zeugt. In der Regierungserklärung heißt es: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden entscheidende Kämpfe geführt, deren Ausgang das Schicksal Europas und damit Ungarns auf Jahrhunderte bestimmen wird. Es ist ein Lebensinteresse der ungarischen Nation, daß dieser Kampf mit der Besiegung des Bolschewismus ende, weil sonst unser nationales Dasein in äußerster Gefahr geraten würde.“

Dieser tödlichen Gefahr gegenüber kann die ungarische Nation allein aus eigenen Kräften nicht standhalten. Den Bolschewismus niederzuwerfen und damit den endgültigen Untergang von Europa und unserem eigenen Haupte abzuwenden, ist allein unserer mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, imstande, dessen Heer auch im Verlauf der bisherigen fünf Jahre des Krieges den Beweis erbracht hat, übermenschliche und in der Geschichte niemals gekannte Leistungen vollbringen zu können. Unser Land steht mit dem Großdeutschen Reich in treuem Bundes- und hergebrachten freundschaftlichem Verhältnis; es in seinen heldenmütigen Soldaten aber kämpft es in

dem uns ausgezwungenen Schicksalskampf auch heute Schulter an Schulter in alter Waffenbrüderlichkeit gegen den gemeinsamen Feind.

Auf Grund einer Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und das Großdeutsche Reich verbindenden Schicksalsgemeinschaft zustande gekommen ist, beteiligen sich deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes, wie dies auch in Finnland und anderen Ländern der Fall war, damit wir unsere Grenzen, Europa und die Kulturmenschenheit der gemeinsamen Interessen entsprechend gemeinschaftlich beschirmen. In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden auch hinsichtlich der inneren Front. Über die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front in diesen kritischen Zeiten zu wachen, ist nationale Pflicht ersten Ranges, um so mehr, als leider in den jüngsten Zeiten sich im Inneren auch solche Männer fanden, wenn auch nicht in übermächtiger Anzahl, allein mit kraftvoller Aktivität, die das fürchterliche Gewicht und die Nähe der Gefahr nicht fassen konnten und wollten und gerade die gegenwärtigen kritischen Zeiten als geeignet erachteten, die innere Widerstandskraft des Landes zu untergraben und die seelische Einheit der Nation zu stören. Gegen dieses Verhalten und diese Bestrebungen nimmt die neue Regierung den Kampf auf.“

Wechselvolles Ringen im Raum von Tarnopol

Bewegliche deutsche Kampfführung — Gegner muß jeden Meter Boden teuer bezahlen

Von Kriegsber. Mueller-Schwanneke. rd. PK. Sechs Tage rast nun in diesem Abschnitt Gallizien neben dem Schneesturm der bolschewistische Waffensturm gegen die Stellungen der Truppen eines deutschen Armeekorps. Sechs Tage und sechs Nächte sehen Soldaten aller Waffengattungen in den vordersten Linien der Infanteristen gegen einen Feind, der mit einer gewaltigen Ueberlegenheit den entscheidenden Durchbruch nach Westen erzwingen will.

Den Bolschewisten gelang es durch den massierten Einsatz von Panzern und schweren Waffen, unsere Front aufzuweichen. Bei der linken Infanteriedivision wurde die Lage kritisch, weil die Gefahr bestand, daß die Sowjets sie im Norden überflügelten. Die jungen Grenadiere, erst wenige Wochen an der Front, ringen sich bald wieder, klammerten sich nicht mehr um die Stahlungeheuer. Mit dem Mut der Verzweiflung warfen sie sich dem bolschewistischen Angriff entgegen und rissen klaffende Lücken in das Leben, das ihnen entgegenbrachte.

Bei der rechten Division waren die Sowjets mit 20 Panzern durchgebrochen und hatten den Divisionsstab von der Division getrennt. Mit zäher Verbissenheit wehrten sich die nun völlig auf sich ge-

stellten Kampfgruppen, deren Führer plötzlich vor einer größeren Verantwortung standen. Viele Panzer der Sowjets wurden auch hier im Nahkampf erledigt, aber der Feind führte unaufhörlich neue Kräfte in den Kampf. Bei der mittleren Division begann es in der Morgenfrühe mit einem Trommelfeuer auf die von uns besetzten Stellungen, dann kam auch hier der Stoß mit 120 Panzern nach Süden und später mit Tellen nach Westen. Die jungen Grenadiere konnten mit ihren Angriffswaffen gegen diese Massierung von Stahl nichts ausrichten. Sie ließen die Panzer durchrollen und hielten die Stellung. Ohne eigene Panzer und Sturmgeschütze wurden im Divisionsabschnitt, vielfach im Nahkampf, 24 bolschewistische Panzer vernichtet.

Die Regimenter setzten den nun nicht mehr abbrechenden Angriffen der Sowjets ihren entschlossenen Abwehrwillen entgegen. Panzerstellungen wurden überall gegen den Feind vorgeschoben. Sie hielten den ersten Ansturm auf. Um viele Orte und Höhen wurde mit wechselvollem Schlachtenlauf gerungen. Erst wenn die feindliche Uebermacht zu stark wurde, ging es, oft schrittweise, zurück. Den Bolschewisten fiel nichts ohne Kampf zu. Jeden Meter Boden mußten sie teuer bezahlen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

and. Führerhauptquartier, 2. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Kessel, Kommandeur eines württembergisch-badischen Grenadierregiments (1897 in Mannheim als Sohn eines Kaufmanns geboren), und an Leutnant v. R. Karl-Heinz Veder, Kompanieführer in einem württembergisch-badischen Jägerregiment (1920 in Kassel als Sohn eines Landwirts geboren, im Zivilberuf Reichsaugschinspektor).

Moskau distriert Badoglio

Drahtbericht unseres Korrespondenten. vi. Wasm. 2. April. Die von Moskau neuerdings angeordnete Bolschewisierung Südtaliens auf fastem Wege verzeichnete ihre Anfangsetappe in einer über eine Stunde dauernden Aussprache zwischen Badoglio und dem Beauftragten Moskau für Südtalien, Tagliatti, in Brindisi. Im Laufe der Unterredung erklärte entsprechend seinen An-

weisungen aus Moskau der Kominternchef die Mitarbeit der südtalientischen Kommunisten für die Regierung Badoglio und die Einstellung ihrer bisherigen gegen Badoglio gerichteten propagandistischen Aktivität. Das Angebot der kommunistischen Mitarbeit wurde von Tagliatti zeitlich befristet. Badoglio bot daraufhin die Anerkennung seiner gegenwärtigen Regierung durch Aufnahme mehrerer von Tagliatti bestimmter Kommunisten als Minister an. Er ersuchte Tagliatti, selbst in die Regierung als Ressortminister einzutreten, während weitere Kommunisten als Minister ohne Geschäftsbereich tätig sein sollten.

Von kommunistischer Seite wurde die Entscheidung auf das Badoglio-Angebot hinausgedrängt, bis Tagliatti im Besitz der Antwort Moskau auf dieses Anerbieten ist.

Deutsche Fernjäger vernichteten bei Ueberwachungsflügen im Atlantik zwei viermotorige U.S.A.-Bomber, die in Richtung auf den Golf von Hispana flogen.

Der Sport vom Sonntag

SV Göttingen ist Gaumeister

SV Juffenhaußen — Stuttgarter Kickers 3:2 (0:1) Der Kampf um die württembergische Fußballmeisterschaft endete zu guter Letzt nun doch noch mit einem Knalleffekt. Mit 3:2 (0:1) brachte der SV Juffenhaußen den Kickers eine Niederlage bei und damit den entscheidenden Punktverlust, der dem SV Göttingen die Gaumeisterschaft einbringt. Niemand hätte einen solchen Ausgang voraussehen können. Um so weniger, als die Kickers mit sehr harter Besetzung antraten und auch den Nationalspieler Conen als Uelauer zur Verfügung hatten. Es war ein typischer Punktekampf, der auch mit ziemlicher Härte durchgeführt wurde. Schon in der ersten Halbzeit zeigte es sich, daß die Kickersmannschaft nicht die sonstige Durchschlagskraft aufbrachte. Juffenhaußen war schon in dieser Spielhälfte ein äußerst schwerer Gegner. Trotzdem kamen die Kickers in der 37. Minute zum Führungstor. Nach dem Seitenwechsel führte Juffenhaußen mit Erfolg die Kombinationszüge der Kickers und in der 52. und 53. Minute führten zwei Durchbrüche von Schlienz zum Ausgleich und zum Führungstor für Juffenhaußen. In der 56. Minute gelang es Conen die Kickers wieder auf 2:2 heranzubringen. Nochmals lagen alle Möglichkeiten im Spiel und das Treffen wurde immer häufiger. Zehn Minuten vor Spielende wurden die Kickers endgültig von dem Verhängnis ereilt. Wieder war es Schlienz, der durchbrannte und mit prächtigen Schuß das Ergebnis auf 3:2 stellte.

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkte. Rows include SV Göttingen, Stuttgarter Kickers, VfM 1846, VfV Stuttgart, SV Juffenhaußen, Union Wöllingen, VfM Alten, SV Feuerbach, SV Reutlingen, Stuttgarter Sportfr.

Spiele im Handball

Zu dem bereits mehrfach verschobenen Rückspiel in der Handballmeisterschaft trat die Elf der Reichsbahn-SV Stuttgart mit Trauerflor für ihren in Italien gefallenen Mittelstürmer Baumann gegen SV Fellbach an. Die SVS konnte sich hierbei durch einige Galkspieler verkräften und kam mit 13:4 zu einem überraschend klaren, aber durchaus verdienten Sieg. — Am Sonntag begann in Württemberg der Gobietentscheid der Handballmannschaftsmeisterschaft im Wettbewerb um die Deutsche Jugendmeisterschaft. Sechs Treffen waren vorgegeben, von denen vier zur Durchführung kamen. Das Freilos hatte der VfM Heilbronn. Der VfM Göttingen mußte sich erheblich anstrengen, um gegen den VfM Nürtingen mit 12:8 (5:4) zum Erfolg zu kommen. Eine Ueberzeugung bedeutete das Unentschieden von 6:6 (4:0) zwischen dem VfM Rottweil und dem VfM Freudenstadt. Der VfM Ulm siegte ungefährdet mit 7:4 (2:0) über den VfM Friedrichshafen. Als gleichwertige Mannschaften erwiesen sich die VfM Reutlingen und Stuttgart, die sich mit 6:6 (4:4) unentschieden trennten. Das Treffen der VfM Waiblingen und Ludwigsburg wurde lamplos für Waiblingen gewertet. Rückspiele mit den gleichen Paarungen auf getauschten Plätzen am 16. April.

Abschluß der Hallenkampfspiele der SV

Vor zahlreichen Zuschauern, darunter viele Verwandte als Ehrengäste der Reichsjugendführung, wurden die sportlichen Wettkämpfe der Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend in Anwesenheit von Obergebietsführer Dr. Schlander abgeschlossen. Die Endrunden im Vogen offenbarten hohes technisches Können der durchweg fünfzehn- bis sechzehnjährigen, die alle in hervorragender sportlicher Verfassung waren.

In der Einzelmeisterschaft der Geräteturner lieferten sich die zehn Besten von 70 Turnern außerordentlich harte Kämpfe. Rode (Düsseldorf) turnte seine schwierige Kür hervorragend sicher und zeigte als erster den Salto über dem Langpferd. Er wurde mit 189,5 Punkten Sieger vor Richter (Sachsen). Sachsen triumphierte auch im SV-Einzelkämpfen auf Säbel, wo Neuber Jugendmeister vor seinem Landsmann und Floretmeister Ebert wurde. Ergebnisse:

Deutsche Jugendmeisterschaft im Vogen; Fliegengewicht: 1. Lorenz (Mittelselbe). Bantamgewicht: 1. Rathke (Danzig-Vorpommern). Federgewicht: 1. Vanger (Berlin). Leichtgewicht: 1. Neumann (Hessen-Nassau). Weltergewicht: 1. Leupke (Ruhr-Niederrhein). Mittelgewicht A: 1. Jauer (Hamburg); 2. Klein (Württemberg). Mittelgewicht B: 1. Streith (Weißfalten-Edl). Halbschwergewicht A: 1. Klaus (Mittelselbe). Halbschwergewicht B: 1. Schell (Wien). Schwergewicht: 1. Steinbeck (Nordsee). — Einzelmeisterschaft im Geräteturnen SV: 1. Rode (Düsseldorf). — Säbel-Einzelkämpfe: 1. Neuber (Sachsen). — Florett-Einzelkämpfe: 1. Anita Raich (Hessen-Nassau).

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Progentrechnung, Rechnen mit Klammern, Flächenberechnung. 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Akerle von zwei bis drei. 15 bis 16 Uhr: Kleine Melodien. 16 bis 17 Uhr: Aus der Welt der Oper. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21 Uhr: Operettenmelodien. 21 bis 22 Uhr: Eine unterhaltliche Stunde. — Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Werte von Martau, Beethoven und Brahms. 20.15 bis 22 Uhr: Das große Konzert.

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die Zauberziffer

„So, nun kann der Brief schwimmen!“ — Horst sah auf die Anschrift des Briefes, den ihm sein Freund Erich in die Hand gedrückt hatte und meinte: „Wenn ich so vergesslich wäre wie du, hättest du dir einen schlechten Boten ausgesucht!“ — „Warum vergesslich?“ fragte Erich verwundert. „Bist du etwa die Briefmarke?“ — „Doch schüttelte den Kopf. „Die nicht, aber die Postleitzahl des Empfängers fehlt, und ...“ — er befaß die Rekrutkarte des Anstellers — „... die des Absenders nicht!“ — Erich lächelte, als nähme er sein Verfallnis gar nicht so tragisch: „Ach so, Postleitzahl!“ sagte er. „Neue Bäckerei! Ging doch früher ohne! Warum plötzlich diese Belastung des Poststempels?“ — „Das will ich dir gern sagen, Erich! Die Beanspruchung der Reichspost hat gegen die Freiheitszeit um das Vielfache zugenommen. Der Beamtensatz ist zusammengeschmolzen. Eingezogen zur Wehrmacht! Früher ging der eingepostete Apparat wie am Schnürchen. Heute aber, in der Zeit der Feldpostsendungen und vor allem der Umquartierungen, tauchen Orte und Dörfer auf, wofür vorher mal alle Jubeljahre ein Brief ging. Ist es da nicht erklärlich, wenn sich die Weiterleitung der Poststücke hier und da verzögert? Sieht aber der Beamte die Postleitzahl auf dem Briefumschlag, braucht er das Ortsnachschlagewerk nicht erst lange zu wälzen. Schon liegt der Brief im richtigen Fach!“ — „Ja, woher soll ich denn die Postleitzahlen wissen?“ — „Am Postschalter bekommst du Auskunft. Schreibst aber jeder Postkunde seine Postleitzahl hinter seinen Absendervermerk, so gibt es keine lange Fragerei am Schalter. Jeder ist im Bilde. Die kleine Nummer zaubert alle Verzögerungen weg!“

Eine Ueberraschung für unsere Kleinen

brachte das Wochenende. Die schaffenden Menschen der Heimat, die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, gaben bei der letzten Straßensammlung für das RABW in diesem Sammelabschnitt lustige Kasperlefiguren ab und erzielten damit einen besonderen Erfolg. Sie wurden die schönsten Abzeichen reichend los und die Büchsen füllten sich schnell. Kasperle ist ja der anerkannte Freund unserer Kinder, der Spahmacher in allen Puppenspielen und lachende Held über alle Widerwärtigkeiten des Lebens. Mit unseren Spenden haben wir unseren Willen dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß all die kleinen Kinderfreunden, die früher so selbstverständlich waren, unseren Kleinen in einem Frieden wiedergeschenkt werden, der frei ist von jeder äußeren Bedrohung und von jeder Not. Dafür wollen und werden wir mit allen Mitteln sorgen.

Nagolder tödlich verunglückt

Mit dem Fahrrad in Hailerbach gestürzt
Der verheiratete, 34 Jahre alte Gottfried Widmayer von Nagold, Meisterweg, ein gelernter Bildhauer, der zuletzt als Kraftfahrzeugtätig war, fuhr am Samstag mit einem von Salzflecken bedrückten, nun in Nagold wohnhaften Arbeitskameraden auf dem Fahrrad nach Salzflecken, wo er geschäftlich zu tun hatte. In der Nacht zum Sonntag kehrte er, während sein Kamerad in Salzflecken blieb, allein zurück, verunglückte aber unterwegs, und zwar in Hailerbach. Als er die meuberte Straße von Salzflecken hinabfuhr, stürzte er und kam mit dem Gesichte auf den Boden zu liegen. Er trug keine an sich tödlich wirkende Wunde davon, erlitt vielmehr eine Gehirnerschütterung und ist offenbar, nachdem er das Bewußtsein verloren hatte, erstickt. Der tragische Fall erregte in Hailerbach und in Nagold beträchtliches Aufsehen.

Landvolk, sei immer luftschuhbereit!

In den Landgemeinden läßt die Wasserversorgung teilweise sehr zu wünschen übrig. Es ist vorzuziehen, daß Brände mehrere Anwesen erfassen, die durch wenige Strohbrandbomben verursacht wurden, die aber aus Wasserarmut nicht rechtzeitig abgelöscht werden konnten. Fast auf jedem Hof befinden sich alte Fässer, Bottiche oder ähnliche Behälter. Diese sind sofort entsprechend bespannt und ständig mit Wasser (Regenwasser) gefüllt bereit zu halten. Bekanntlich können Brände im Entstehen mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden.

Berufsschulpflicht und Einschulungstermin

Die Einschulung der von den allgemein bildenden Volks-, Mittel- und Höheren Schulen Eltern zur Entlassung kommenden Jugendlichen findet in der Woche vom 27. März bis 1. April 1944 statt. Schulpflichtige abgehende Schüler und Schülerinnen haben persönlich an dem nächstgelegenen Einschulungsort und zu den festgesetzten Zeiten zu erscheinen. Dies gilt auch für solche Jungen und Mädchen, die die Handels- oder eine andere Fach- und Berufsschule besuchen wollen, weiter für solche, die außerhalb des Kreises eine Stelle annehmen oder ins Militär- bzw. Landjahr gehen. Jede Anmeldung der Jugendlichen hat grundsätzlich bei den Berufs- und Fachschulen für den zuständigen Wohn- und Beschäftigungsort zu erfolgen.

Truppenonderdienst in der Wehrmacht

Der Führer hat die Bildung des Truppenonderdienstes in der Wehrmacht angeordnet. Mit Wirkung vom 1. Mai werden die Wehrmachtsbeamten des höheren Intendantendienstes und des höheren Intendantendienstes und nichttechnischen Verwaltungs-/Zahlmeister-/Dienstes des Heeres und der Luftwaffe Offiziere im Truppenonderdienst. Sie bilden die Laufbahn des Verwaltungsdienstes im Truppenonderdienst. Für die

Kriegsmarine erfolgt eine Sonderregelung. Ferner werden die Wehrmachtsbeamten des richterlichen Dienstes aller Wehrmachtteile Offiziere im Truppenonderdienst. Sie bilden die Laufbahn der Wehrmachtrichter im Truppenonderdienst. Die Offiziere im Truppenonderdienst sind Soldaten im Sinne des Wehrmachtgesetzes und haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die Offiziere im Truppenonderdienst.

Schützt die Käschendrücker!

Die Würt. Landesstelle für Naturschutz schreibt: Jedes Jahr muß der Wiesenzüchter und Naturfreund zu seinem Bedauern feststellen, daß vor allem die sogenannten Käschendrücker, die männlichen Blütenkäschchen der Salweide, aber auch die Käschchen von Pappeln, Erlen und Hasel in großen Mengen und zum Teil in rober Weise abgerissen werden. Der Blütenstand dieser Käschchen ist die erste und wichtige Wiesenabzucht im Jahr. In der gegenwärtigen Kriegszeit ist aber die Honigerzeugung durch die Wiesen wichtiger als je. Der Blütenstand der erwähnten Art abgerissen, vermindert sich daher an den Kranken und Verwundeten und an der deutschen Volksgemeinschaft.

Wichtiges in Kürze

Leuchtend rot sind sie heute und haben sich deutlich von den grauen Häusermauern ab die guten alten Briefkästen, in deren Mäulern so unzählbar viele Briefe verschwinden. In diesem Jahr haben sie genau 125 Engel auf ihrem Buckel. Die ersten Briefkästen gab es im Rheinhland. Heute steht Deutschland mit der Zahl seiner Briefkästen an der Spitze aller Länder.

In einem Sonderlehrgang für kriegsblinde Frontsoldaten wird es diesen durch Anwendung neuartiger Studienmethoden möglich sein, ohne Mittelschulbildung in anderhalb Jahren Hochschulreife zu erhalten und ein Hochschulstudium zu beginnen.

Die tobbringende Leuchtkugel

Die sowjetische Fernwaffe lag mitten auf den Stellungen des badisch-württembergischen Grenadier-Regiments südlich Leningrad, in dessen erster Kompanie Unteroffizier Max Vetter von Freudenstadt einen Zug führt. Auch während des feindlichen Trommelens ließ Vetter in Erwartung eines Angriffs die Stellung der Sowjets nicht aus den Augen und erkannte, daß sich drüben im Gesichtskreis seines Zuges die Volksgewissen zum Angriff bereitstellten. Im lichten Vorhang der feindlichen Granaten sprang er von Posten zu Posten und gab seinen Grenadiere den Befehl, erst dann zu schießen, wenn die Noten wirksam zu paden wären.

Das Zeichen zur Feueröffnung war eine von ihm abgegebene grüne Leuchtkugel. Als das Artilleriefeuer nach hinten sprang, griffen die Volksgewissen, Schützen einer Gardebataillon, den Zug Vetter in Bataillonsstärke an. Bis auf 80 Meter ließ der kaum 24jährige Zugführer die

Zur höchsten Kraftprobe bereit

Aufruf zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz, Fritz Sauer, erließ an die Volksgenossen und -genossinnen des Gauess-Württemberg-Hohenloher nachfolgenden Aufruf:

Auf der Grundlage der nationalsozialistischen Lebens-, Not- und Schicksalsgemeinschaft kamit das deutsche Volk den gewaltigen Kampf der Volksgeschichte dieser Erde um sein Dasein, um Ehre, Freiheit und Brot gegen die beabsichtigte totale Vernichtung. Helft alle mehr noch als bisher mit Deutschlands Leistung auf allen jenen Gebieten des Lebens, die für die Kriegführung wichtig sind, zu steigern! Der Tag des Endzwecks wird dadurch näher gerückt. Alle deutschen Volksgenossen und -genossinnen, die sich fähig und gesund fühlen, ihrem Volk in dieser gewaltigen und großen Zeit einen wertvollen Dienst zu leisten, werden hiermit aufgefordert, sich dem Arbeits-einsatz in einem freiwilligen Ehrendienst zur Verfügung zu stellen.

Dem guten Willen und der Verlässlichkeit sind keine Altersgrenzen und sonstige Grenzen gesetzt. Es kommt vielmehr darauf an, daß jeder arbeitsfähige deutsche Mann und jede arbeitsfähige deutsche Frau, die durch eine Verordnung nicht erfasst werden und denen es ihre sonstigen Verhältnisse gestatten, freiwillig nach bestem Können und Vermögen ihren Beitrag zum deutschen Siege leisten. Der Ruf ergeht auch an diejenigen, bei denen sich durch eine Milderung ihrer persönlichen Verhältnisse neue Möglichkeiten des Einsatzes ergeben können oder schon ergeben haben. Ich denke dabei auch an

Aus Calws Wirtschaftsgeschichte

Deutschland hatte im 17. Jahrhundert durch den 30jährigen Krieg schwere Not gelitten. Die vielen Fürstentümer, in die es aufgespalten war, zerfielen auch die inneren Wirtschaftskräfte. Ein Leuchtpunkt in dieser schweren Zeit war die Zeughandlungskompanie in Calw, das einst der gewerbliche Mittelpunkt Württembergs war. Schon im Jahre 1600 hatten sich in Calw gewerbliche Familiengemeinschaften gebildet. Die Lebensdauer der ersten Färbekompanie in Calw währte von 1622 bis 1628. Der Dreißigjährige Krieg zerstörte sie. Aber schon 1648 entstand in Calw die zweite Färbekompanie. Der Tuchmacher galt im 15. und 16. Jahrhundert als der vornehmste Handwerker. Der Calwer Markt zog auch die Wollzeugnisse der nächsten Umgebung an, denn in den Schwarzwaldsdörfern regten sich in der langen Winterzeit, aber auch in der fernen Sommerzeit die Finger der Bauern in den Stüben, in denen Wolle gewoben wurde.

Die älteste landesherliche Tuchordnung wurde für Calw im Jahre 1510 erlassen. Anfang des 16. Jahrhunderts hatten wir in Calw 36 ge-

braunen Gestalten anspringen. Dann züchte die grüne Leuchtkugel hoch. Gleichzeitig spien die Gewehre und Maschinengewehre ihre glühenden Garben in die Wellen des Feindes. Die Sowjets wurden in Reihen niedergemäht, ließen 180 Tote vor der Stellung des Zuges und fluteten überstürzt zurück.

Inzwischen war den Volksgewissen ein Einbruch beim rechten Nachbarn gelungen, und eine Barrikade über einen Eisenbahndamm ging verloren. Sofort entschloß sich Unteroffizier Vetter, die ihn in der glänzend bedrohenden Sowjets dort herunterzuwerfen. Mit nur vier Mann seines Zuges ging er vor. In kurzem, hartem Handgranatenkampf zwang er die 20 Sowjets zur Aufgabe der Sperre. Rasch holte er sich einige Versprengte heran, brachte zwei erbeutete Maschinengewehre in Stellung und schlug die kurz darauf einsetzenden Gegenstöße der Sowjets so lange blutig zurück, bis durch eine herangeführte Reservekompanie eine Kiegelestellung aufgebaut werden konnte. Die für das ganze Regiment bedrohliche Krise war durch den kühnen Entschluß und das tatkräftige Ausstehen von Unteroffizier Vetter, der hierfür das Ritterkreuz erhielt, überwunden.

Aus den Nachbargemeinden

Digingen. Die 35jährige, verheiratete Anna R. ist Mutter von drei Kindern, die sie anscheinend gern hat und pflichtgemäß erzieht. Sie besitzt aber noch ein unehelich geborenes vierjähriges Mädchen, für das sie keinerlei Liebe empfindet und das bisher bei der Großmutter in Südbahnen untergebracht war. Die Mutter war daher höchst ärgerlich, als sie im Herbst letzten Jahres durch besondere Verhältnisse gezwungen wurde, die kleine Arula in ihren eigenen Haushalt aufzunehmen. Das Kind wurde dort von Anfang an furchtbar schlecht behandelt. Es wurde mit Arbeiten beschäftigt, die seine Kräfte weit überstiegen, wie Holz- und Kohlentragen, Schüh-pfugen für die Familie und anderen, dem zarten Kindesalter nicht angemessenen Dienstleistungen. Dabei bekam die Kleine bei dem geringsten Anlaß Schläge mit dem Rührkessel, dem Teppich-klopper und andern Gegenständen, und zwar so grausam, daß ihr ganzer Körper wundmalte, Schürfungen und Schwellungen aufwies. Ende Dezember mußte das Kind ins Krankenhaus verbracht werden, womit die Mißhandlungen ihr Ende fanden. Die Jugendstufenkammer Stuttgart verurteilte die rohe Mutter wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung zu vier Monaten Gefängnis.

Gestorbene: Wilhelm Schabbe, 72 J., Simmersfeld; Erwin Braun, 21 J., Batersbrunn; Werner Paul, Besenfeld; Josef Baumgartner, 35 J., Vöhringen; Sofie Fahrner, geb. Lieb Witwe, Freudenstadt; Karoline Gehler, 77 J., Altenheim; Marie Wessinger geb. Schneider, 45 J., Birtensfeld; Heinrich Bed, 64 J., Langenbrunn; Rudolf Huber, 37 J., Malmshausen; Gottlieb Selterich, 72 J., Hüfingen; Martin Hansmann, Dipl.-Ing. und Architekt, 44 J., Horb a. N.

Haushaltungen, die in der Lage sind, alle nicht wirklich ganz unentbehrlichen Hausangehörigen ganz oder teilweise zur Verfügung zu stellen. Auch für die vielen Frauen, die nach der Altersgrenze der Meldepflichtverordnung für den Arbeits-einsatz nicht erfasst sind, bietet sich die Gelegenheit eines wertvollen, kriegswichtigen Arbeits-einsatzes und dabei auch selbstverständlich eines lohnenden Verdienstes.

Männer und Frauen, ich rufe euch deshalb auf, stellt eure Arbeitskraft in diesem Jahr ordentlich und freiwillig zur Verfügung! Es ist selbstverständlich, daß für eine freiwillige Verpflichtung nur die Arbeitszeit in Frage kommt. Auf die Anstellung eines Arbeitsbuches wird in diesem Falle verzichtet.

Annehlts der unvermeidlichen Leistungen unserer Soldaten, aber auch unserer schon in Arbeit stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen in Stadt und Land, prüfe jeder ernsthaft sein Gewissen und stelle somit als möglich seine Arbeitskraft für die deutsche Kriegswirtschaft und damit für den Sieg freiwillig zur Verfügung.

Männer und Frauen, meldet euch daher sofort bei dem für euren Wohnort zuständigen Arbeitsamt! Die Dienststellen der Nationalsozialistischen Frauenschaft werden den Frauen dabei beratend und helfend zur Seite stehen.

lernte Zeugweber. Aber viele Handwerker lernten um, erwarben sich praktische Kenntnisse in Kammern und Weben und ließen sich in Städten und Dörfern nieder. Die Calwer Engelsaitenweber wehrten sich gegen die Konkurrenz der „Störer“. Zur Fortbildung legten den Lehrgang fest. Die Calwer Zeugmacher trennten sich beruflich von den Tüchern.

1650 finden wir in der aufstrebenden Calwer Zeughandlungskompanie die Namen Demmler, Dörtenbach, Schröder, Kleinbus, Lintenhell, Mayer, Staelin, Späuber, Schill, Stüber, Wagner, Walter und Zahn. Calw bildete einen Verband von Blutsverwandten und Geschäftsfreunden, der die Wirtschaftsbedeutung von Calw vom 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts erhielt.

Neben der Zeughandlungskompanie, welche die Jahresvollzeugung Württembergs in drei Monaten verarbeitete, und ihr Material aus den Niederlanden, aus Böhmen, Seiden und Thüringen bezog, waren es die Calwer Holzhandlungskompanie, sowie Gerbereien und Färbereien, die den einstigen Ruf Calws als wichtigste Handels- und Fabrikstadt des Schwabenlandes, als eines „Augsburg im kleinen“, begründeten.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER

Nachdruck verboten

59

Leukwiz war, nachdem auch Roland gegangen war, sehr einsam. Er ging, um sich zu zerstreuen, öfters aus, um die Abende im landwirtschaftlichen Verein für Vienenzucht zu verbringen. Früh hatte er dann nicht recht ausgeschlafen und das verdaß ihm die Stimmung. Wenn Lene den Hund anschlagen hörte, verließ sie das Licht und ging auf ihre Kammer. Leukwiz mußte, ohne daß er sich das eingestehen wollte, viel an Lene denken. Er war sich widerstrebenden Empfindungen ausgelegt. Ihre Art sich zu unterhalten, stellte sie auf die gleiche Stufe mit ihm. Sie war eine Gefahr für ihn, das wußte, fühlte er. Aber ihr quartalmäßig zu kündigen, brachte er nun einmal nicht fertig. Was es nicht gemein, wenn er ihr den Kaufpaß gab. Sie arbeitete, tat ihre Pflicht. Mühte er sie auch noch um das schöne Obdach bringen, nachdem sie ohnehin früher Schiffbruch im Leben gelitten hatte. So blieb Lene. Es lag doch nur an ihm. Und wenn er der Versuchung widerstand, wußte er in seinem eigenen Ansehen. Er würde ja geradezu blindlings ins Unglück rennen. Zuletzt war der leichtsinnige Mensch doch ihr Mann. Das Endresultat, Ausbeuteerei.

Sie hatte ihre Eigenart. Der leichte Rimono, in den sie abends nach getaner Arbeit schlüpfte, paßte nun einmal nicht auf das Leukwizgut. Aber er klebete sie vorzüglich. Er blieb ernst und wortkarg. Wenn ein Brief von Lore kam, sah ihn die Neue ein paar Tage überhaupt nicht. So angestumpft war sie nicht, daß sie das nicht sah. Sie las heimlich die Briefe Lore und unwillkürlich, ohne daß sie es wollte, wurde sie davon beeinflusst. In den schlichsten Worten lag eine Welt von Vertrauen, eine Reinheit, deren unsichtbare Ausstrahlung sie zum Nachdenken anregte. Ihr graute vor dem Zusammenstreffen mit ihrem Mann. Und immer mehr nahm ihre Abneigung zu. Sie fühlte, er zog sie ganz in den Schmutz. Wenn sie sich nur hätte von ihm trennen können. So gar keinen Menschen, keinen Freund zu besitzen, so ganz allein den Kampf auszufechten zu müssen, das war hart. O, wenn sie nur ein einziges Mal die ganze innere Qual hätte hinauslassen können. Nächsten Sonntag wollte er kommen, nachmittags. Es mußte das letzte Mal sein. Ihr graute davor. Alle waren unterrichtet, sie fühlte es. Keiner sprach ein verlegendes Wort. Wie hatte sie anfangs die Nase gerümpft über diese vorwärtige Kückheit und wie wohl tat sie. Hier wirkte von oben die reißliche Bestimmung, das Wesen der Gutsfran. Der Leukwizbauer, als Schürzenjäger war er ihr geschilbert worden. Ein ganz leichtes Spiel glaubte sie zu haben. Nun schämte sie sich, daß sie darauf ausgegangen war. Die letzten Worte ihres Mannes: Der Sumpel wird dir leicht ins Garn laufen. Sie hatte die Worte so hingenommen als wie: Um so besser. Und jetzt trieb es ihr die Schwärze ins Gesicht.

Als sie sich am Sonntag mit ihrem Mann auf der Börsicher Chaussee traf, schaute sie ihm feindselig entgegen. Er sagte: „Dir sieht wohl der Hochmüstenkel im Nacken.“ Sie bogen in den bekannten Waldweg ein, nach der Leukwizbank. Dort setzten sie sich. Der Leukwizbauer beobachtete Lenens Fortgehen. Er mußte an die Luft. So nahm er den Feldweg hinter den Scheunen. Von der Chaussee aus blieb er verborgen, da der Feldweg niedriger lag. Erst wollte er nach der Bank. Er bekam sich aber. Es konnte gut sein, daß sich Lene gerade da ein Stellbüchlein gab. Ihm lag viel daran, ihre jegige Einstellung zum Leben kennen zu lernen. Daß sie ihm nicht mehr so offensichtlich die Cour machte, deutete er so, daß dies die Folge einer innerlichen Umwandlung war. Er warf sich oberhalb der Bank plat auf den Boden und verbergte sich hinter einem Gebüsch. Kaum daß er sich in die rechte Lage gebracht hatte, kamen die beiden. Dem Naturfrieden vertrauend, war ihre Unterhaltung so laut, daß Leukwiz jedes Wort verstehen konnte. Darüß wollte seine Frau an sich ziehen. Sie stand auf. Leukwiz sah, wie ihre Augen funkelten.

„Daß das!“ sagte sie hart. „Du willst Dir frei und offen sagen, es ist heute das letzte Mal, daß ich mit Dir zusammenkomme.“ „Du kannst ja mich besuchen. Das ist mir auch tausendmal lieber“, gab er zurück. „Komm, mach keine Fagen. Erst wollen wir mal wieder Mann und Frau sein und dann kommt das Geschäftliche.“ „Ich sag Dir noch einmal, laß das. Meinst Du, ich laß mir mein bißchen Dasein vollends ganz von Dir verpfuschen. Ich laß mich scheiden. Ich will nicht länger ein solch schmutzige Dasein führen. Ich will frei sein. Ich arbeite und verdiene meinen Lebensunterhalt. Arbeite Du auch. Ich bin ja noch weniger wie eine Dirne. Die paar Pärtlichkeiten, vor denen mir graut, zahle ich mit meinen paar verdienten Groschen. Das ist Dir nicht genug. Noch tiefer soll ich, alle Gemeinheiten traust Du mir zu. Ich habe es satt, ich will es nicht mehr.“

Partisch war aufgesprungen. „So girrt Du jetzt, mein Töubchen. Mitgefängen, mitgefängen. Du treibst anderen Plelen zu. Ein Verhältnis, wie Du es im Sinn hast mit dem Leukwizbauer, ist gar nicht nach meinem Sinn.“

„Laß den Leukwizbauer aus dem Spiel“, schrie sie erregt. „Die längste Zeit bin ich hier gewesen. Tagtäglich, stündlich fühlte ich, daß ich hier nur das Gnadenbrot esse. Alle wollen, daß ich gehe. Der Bauer ist nur zu anständig. Er hofft, daß ich selbst kündige. Nächste kommt die Frau zurück, dann hat für mich die Stunde geschlagen. Kannst Du sagen, komm zu mir, ich forge für Dich! Wo- zu brauche ich Dich, wo- zu, sage mir wo- zu?“

(Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Stoßtrupp in Stuttgart eingetroffen

Stuttgart. Schneidige Marschkolonnen eines Wehrmachtstammes verließen am Samstagmorgen auf dem Bahnhofsplatz des Stuttgarter Hauptbahnhofes das Eintreffen einer Frontabteilung der Division „Großdeutschland“, die zu einem mehrtägigen Besuch in unserem Gau weilt. Der 13 Mann zählende Stoßtrupp wurde am Bahnhof von Vertretern der Partei, der Hitler-Jugend und der Wehrmacht in Stuttgart willkommen geheißen. Die Mitglieder schmückten inoffiziell die tapferen, vielfach ausgezeichneten Soldaten, darunter zwei Ritterkreuzträger, reich mit Blumen. Durch das Spalier einer zahlreichen Menschenmenge, die den Angehörigen der ruhmreichen Division „Großdeutschland“ einen freudigen Empfang bereite, ging es auf den Bahnhofsplatz, wo der Führer der Ehrenformation der Hitler-Jugend, Hann 119, dem Führer der Abteilung Meldung erstattete. Nach der Formierung des Trupps rückte der Stoßtrupp durch die untere Königstraße zum Hotel Marquardt ab, wo die Gäste untergebracht sind.

Trauerfeier für die Dichterin H. F. Anders

Stuttgart. Auf dem Stuttgarter Friedhof wurde die im Alter von erst 40 Jahren unerwartet verlorene Dichterin H. F. Anders (Hildegunde Frei Schödel) in einer vom Reichspropagandaamt Württemberg gefällten würdigen Trauerfeier feierlich beigesetzt. Zahlreiche Männer und Frauen aus der Partei, dem Kulturbereich und der Stadt Stuttgart erwiesen der Frühvollendeten die letzte Ehre. Reichskulturminister Hermann Schumann würdigte im Auftrag der Reichschrifttumskammer das Lebenswerk der Dichterin, mit deren Hingang das deutsche Schrifttum einen sehr schweren Verlust erlitten habe. In ihrem ersten großen Roman „Der Wanderer der Welt“ habe der riesige Stoff der Lebensgeschichte des großen Staatsmannes Friedrich II. eine Verarbeitung gefunden, die höchste Beachtung wendig sei.

Parteilangsthe Dame Mann hielt im Namen der Parteifrau die Trauerrede. Er hob die leuchtende Klarheit der inneren Haltung hervor, die allen Werken dieser Frau das Gepräge gegeben habe. Die hohe Wertschätzung und Verehrung deren sich die Dichterin überall und auch an höchster Stelle erfreuen durfte, fand weiteren Ausdruck in einer großen Zahl von Franzosen. So wurden Kranz niedergelegt im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bornemann, Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gruppenführer und General der Waffen-SS Berger, Gaupropagandaleiter Landeskulturwaller Mauer, Kreisleiter Fißler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, des württembergischen Kultministers, der Reichschrifttumskammer u. a.

Zulagekarten für sich behalten

Heilbronn. Vor dem in Heilbronn tagenden Sondergericht Stuttgarts hatte sich der in Heilbronn wohnhafte verheiratete Reinhold Krieg wegen Kriegswirtschaftsverstoßes, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Der Angeklagte, der sonst einen guten Leumund besitzt, hatte als Meister die Aufsicht über die Beheizung seines Betriebes zu führen, sie auszubilden und die

Zangarbeiterszulagen an sie zu verteilen. In der Zeit von Juli 1943 bis Januar 1944 hat er in etwa 50 Fällen die Zulagekarten für sich behalten, mit den Namen der Bezieher quittiert und die in Frage kommenden Mengen an Fleischwaren, Fett und Brot für sich verbraucht. Der gefürchtete Angeklagte, der einen Teil des Schadens gutgemacht hat und laut ärztlichem Attest magenkrank ist, wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Strafschwerend fiel ins Gewicht, daß sich das Vergehen gegen die Interessen von Jugendlichen ausgewirkt hat.

Gefängnis für einen Verdunklungsfänder

Ulm. Ein Bauer von der Ulmer Alb hatte sich vor dem Amtsgericht wegen schlechter Verdunklung seines Stalles zu verantworten. Wegen einer fohlenen Stute ließ er in einer Nacht das Licht brennen. Die Verdunklung war mangelhaft und ließ Licht nach außen, das auch auf weite Entfernung noch gesehen wurde. Eine Nachbarin wollte auf diesen Mangel aufmerksam machen, doch fielen schon im gleichen Augenblick Bomben, die eine gewaltige Detonation zur Folge hatten. Es ist möglich, daß der Feind durch diesen Lichtschein zum Bombenabwurf veranlaßt wurde. Für die Nachlässigkeit wurde der Bauer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Veruntreuung von Lebensmittelkarten

Habensburg. Ein verheirateter Mann hatte sich

Nachrichten aus aller Welt

Einheitliche europäische Zeit. Gleichzeitig mit der Einführung der Sommerzeit in Deutschland in der Nacht vom 2. zum 3. April wird die Sommerzeit auch im größten Teil Europas die maßgebende Zeit werden. Sie wird sowohl in Belgien, den Niederlanden und im gesamten Frankreich wie in Dänemark, Norwegen, Finnland, Italien und im gesamten Südosten gelten. In Spanien wird sie Mitte April eingeführt. Außerhalb der einheitlichen europäischen Zeit bleiben in Europa nur Schweden, die Schweiz sowie Portugal.

Pflge zerrührte die Apfelpflanze. Die Natur zeigt dem Menschen immer wieder ihre Ueberlegenheit. Niemand wird vermuten, daß unter der Apfelpflanze einer StraÙe noch ein Hülmlein wachsen kann. Um so erstaunlicher wirken deshalb die Beobachtungen, die in den Berichten der Sendebüro der Naturforschenden Gesellschaft mitgeteilt werden, wonach Pflge eine mehr als einen Zentimeter dicke Decke aus Gipsabfall zu sprengen vermochten. In der völlig unvertehrten Apfelpflanze einer StraÙe in Frankfurt a. M. zeigten sich lediglich kleine Erhebungen, die bis zu einer Höhe von fünf Zentimeter anwachsen. Die Bunde zeigten kräftigsteigende auslaufende Sprünge, die meist am zweiten Tag auseinanderklaffen. Aus jeder der kleinen Erhebungen kam der Feuchtkörper eines Pilzes ans Tageslicht. Wie die Untersuchungen ergaben, handelte es sich um den Egerling (Hyaliza). Der Pilz hatte also die Kraft, eine geschlossene Apfelpflanze bis zu fünf Zentimeter innerhalb von zwei Tagen zu sprengen.

in ein Liebesverhältnis mit einer jungen Frau eingelassen, das beide auf die schiefte Ebene führte. Als die Familie des Mannes dahinterkam, gab es Streit zwischen beiden, außerdem wurde Anzeige erstattet. Das Ermittlungsverfahren ergab, daß der Angeklagte als Mitarbeiter einer Dienststelle im Jahre 1942 mehrere Lebensmittelkarten unterschlagen und einige seiner Geliebten zugehängt hatte. Da dieser schwere, fortgesetzte Vertrauensbruch unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse geschehen war, hat sich der Mann selbst zum Volksschädling gestempelt. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer des Landgerichts Ravensburg zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten verurteilt, während die mitangelegte Geliebte wegen Zuhilfenahme für zehn Monate ins Gefängnis muß.

Kornal, Kreis Leonberg. Die Familie des Emanuel Sieber durfte drei Söhne vom Osten, nach 20, 15 und 12 Monaten wiedersehen, wozu sich dann noch eine Tochter, die als Luftwaffenbesitzerin eingestuft ist, gesellte.

Neresheim, Kr. Heilbronn. Das Neresheimer Altersheim kann seit zwei Jahren den seltenen Ruf für sich in Anspruch nehmen, „die kleinste Frau der Welt“, die Akupuncturistin Fräulein Luise Boose aus Neumünster (Schleswig-Holstein), in seinen Mauern zu beherbergen. „Marquise Louise“, wie sie mit ihrem Künstlernamen heißt, ist 85 Zentimeter „groß“ und wurde am 28. März d. J. 86 Jahre alt.

Tübingen. In Tübingen ist Prof. Dr. Reinhold Stähler, der viele Jahre lang am Tübinger Gymnasium wirkte, im hohen Alter von 88 Jahren gestorben.

Tote Großmutter bezog Rente. Obgleich die betagte Großmutter der jetzt in Berlin wohnenden 28 Jahre alten Angeklagten bereits im Jahre 1940 verstorben war, bezog die Enkelin die Rente der Großmutter fortgesetzt weiter und quittierte dabei mit dem Namen der Verstorbenen. Angeklagt wollte sie diesem dreifachen Schwindel schon längst ein Ende machen, wenn sie nicht Angst gehabt hätte, daß sie dabei die richtige Todesurkunde der Großmutter hätte vorlegen müssen. Die Strafkammer in Heilbronn verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

Ueberfall im Berliner Vorortzug aufgeföhrt. Vor etwa drei Wochen ging durch die Presse die Kunde, daß am 4. März, kurz vor Mitternacht, die Sekretärin Ethel Lehnhals auf der Fahrt von Spandau-West nach Leichter Bahnhof zwischen den Stationen Färkenbrunn und Jungfernheide von einem unbekanntem Manne in einem Abteil 2. Klasse überfallen, schwerverletzt, ihrer Aktenkoffer mit Inhalt beraubt und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden war. Dieses grausige Verbrechen konnte dank der Mithilfe der Bevölkerung überaus schnell durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt werden. Als Täter wurde der 20jährige Dietrich Hill ermittelt und festgenommen. Er ist überführt und gefänglich, in der Nacht, die er verurteilt, diese mit einer vollen Beweiskette niedergeschlagen und aus dem fahrenden Zug geworfen zu haben. Die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 10 000 Mark gelangt an diejenigen Volksgenossen zur Verteilung, die durch ihre Angaben zur Aufklärung dieses Verbrechens beigetragen haben.

Ulm. Das Bild, das Oberbürgermeister Fockert in einer Beratung mit den Ratsherren vom Ulmer Stadthaushalt entwarf, darf für das fünfte Kriegsjahr als recht erfreulich bezeichnet werden. Im Zusammenhang mit den wachsenden Ausgaben für Schulzwecke wies Stadtkämmerer Gähler auf die Steigerung der Schülerzahl von 9794 auf 11 700 in der Zeit von 1941 bis 1944 hin. Beachtenswert waren vor allem auch seine Hinweise auf die Fortsetzung der Schulspfungen gegen Scharlach und Diphtherie auf Kosten der Stadt. Zusammenfassend stellte der Stadtkämmerer fest, daß die Haushaltslage für 1944 Ausgaben in Höhe von rund 21 Millionen Mark aufweise, die durch Einnahmen in gleicher Höhe ausgeglichen sein werden.

Jüdingen, Kreis Heilbronn. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten am Donnerstag die Eheleute Karl und Christine Leber begehen. Das Jubelpaar steht im 85. bzw. 82. Lebensjahr. Der Ehe entsprossen elf Kinder.

Wirtschaft für alle

Verlängerte Märzpreise für Roggen und Weizen. Wie die Reichsstelle für Getreide mittelt, ermöglicht sie im Eisenbahnverkehr mit der Hauptverteilung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft: 1. Die deutschen Getreidebeständen bis zum 31. Mai 1944 Roggen und Weizen unter Zugrundelegung des Märzpreises vom Erzeuger abzunehmen und an Mühlen und andere Verteiler weiterzuverkaufen. 2. Die Roggen- und Weizenmehlen bis zum 31. Mai 1944 Roggen und Weizen unter Zugrundelegung des Märzpreises vom Erzeuger abzunehmen. Ueber die Verteilung der Preisdifferenz ergeht eine entsprechende Bekanntmachung.

Aus der württembergischen Landbestierzucht. Zuchtobst-Obstveranstellungen mit Sonderförderungen finden statt: in Riedlingen a. D. am 10. und 11. Mai vom Verband oberwürttembergischer Flechtviehzuchtvereine Ulm a. D., in der Tierzuchtstube in Herrenberg am 17. und 18. Mai von den Flechtviehzuchtverbänden Herrenberg und Ludwigsburg, und in Blausteden am 25. Mai vom Frankisch-Hohenloheischen Flechtviehzuchtverband Schwäbisch-Hall.

Lothringens Weinbau blüht wieder auf. Der Weinbau in Lothringen war in den letzten 25 Jahren von 5800 auf 1300 Hektar zurückgegangen, wozu zudem 1000 Hektar mit den minderwertigen Hybriden bepflanzt waren. Während der französischen Zwischenkriegszeit unterlag der lothringische Weinbau den billigen französischen, insbesondere den nordafrikanischen Weinen. Die deutsche Verwaltung schreitet nunmehr zur Reorganisation des lothringischen Weinbaus. Die Hybridreben werden durch ertragsreichere und ertragsstrenge Gebirgsreben ersetzt. Zu diesem Zweck ist im Bezirk Metz ein Musterbetrieb eingerichtet worden.

Heute wird verdunkelt: von 20.58 bis 6.28 Uhr

NS-Press-Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwaldbach-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Deckenpfront, 31. März 1944
Todesanzeige und Dankfagung
Mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater
Georg Hengel
ist nach kurzem, aber schwerem Leiden von uns gegangen. Wir haben ihn am 29. März zur letzten Ruhe gebettet.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, wie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sei allen Beteiligten herzlich Dank gesagt. Besonders danken wir der Kriegerkameradschaft und ihrem Führer für Rat und Kranz, den Arbeitskameraden vom Straßen- und Wasserbauamt, dem der Verstorbenen 7 Jahre lang gewidmet diente, für Rat und Kranz sowie dem Besonderen.
Die Gattin: Marie Hengel mit allen Angehörigen.

Emmingen, 31. März 1944
Todesanzeige
Unersättlich rasch wurde unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Renz geb. Schmid
im Alter von 59 Jahren nach langer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abberufen.
In tiefem Leid
Die Tochter: Feida Renz
Der Sohn: Georg Renz mit Braut und alle Anverwandten.
Beerdigung: Heute Montag, 3. April, nachmittags 2 Uhr.
Deutscher Soldat, du kannst beruhigt sein, hinter dir steht eine Heimat, die dich niemals im Stich lassen wird.

Mein Photogeschäft bleibt vom 3. April bis 16. April mit behördlicher Genehmigung **geschlossen.**
Paßbilder können in der Wohnung im 2. Stock abgeholt werden.
Photograph Seeger, Nagold
Beloren
ging vor einigen Wochen beim Skilaufen auf Speßhardt über den Calverhof-Holzabfuhrweg bis zum Waldkaffe eine wertvolle **Boresenambandage** mit Armband. Abzugeben gegen gute Belohnung auf der **Polizei** wache Calw.
OT-Nachrichtemädel
für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21-35 Jahre, gute Allgemeinbildung, Bedienung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhalten, können sich melden.
Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an
Organisation Todt
Zentrale-Personalamt (P II)
Berlin-Charlottenburg 13.
Älterer rüft. Mann evtl. auch Frau, unbedingt ehrlich u. fleißig, für
Gartenarbeit
mit guten Kenntnissen, nach Nagold gesucht. Bewerb. erbeten nach Nagold, Postfach 77.

Volkstheater Calw
Heute 19.30 Uhr
Der weiße Traum
Kulturfilm - Wochenschau
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen
Gesucht wird von größerem Industrierwerk in Württemberg ein gebrauchter aber noch voll einjährigfähriger
Elektromotor
mit 21 PS-Leistung, 950 U/Min., 220/380 V Wechselstrom.
Angebote unter R. S. 70 an die „Schwarzwaldbach“.
Groß. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter R. S. 72 an die „Schwarzwaldbach“.
Verkaufe kleinen
Bauplatz
in ruhigen H. Dorf des Kreises Calw, gefundene Wald-Höhenlage. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach“.
Neues oder gut erhaltenes
Einfamilienhaus
4 bis 6 Zimmer, Bad usw. gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter R. S. 58 an die „Schwarzwaldbach“.
Suche in Calw gut möbl.
Zimmer
evtl. mit Kost. Angebote unter R. U. 79 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach“.
Kampf der Gefahr!
Felti! Unfälle verhüten!

Sfelsghausen, 2. April 1944
Todesanzeige
Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Dorothea Hirneisen geb. Beschold
durfte heute Nacht nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren heimgehen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn: Albert Hirneisen.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

„Was bäckt Erika zu Ostern?“ — Döhler-Sparrezept Nr. 33: Haferlocken-Makronen. 250 g Haferlocken werden mit 30 g Butter oder Margarine in einer Pfanne unter Röhren halbbraun geröstet. 1 Ei, 150 g Zucker und 3 Eißel Milch oder Wasser werden miteinander geschlagen. 10 Tropfen Döhler's Bittermandelöl hinzugefügt und gut untergerührt. Darauf werden 50 g Weizenmehl und 1 Teelöffel Döhler's „Backfein“ vermischt und zu der Eier-Zuckermasse gesiebt. Man rührt das Mehl und die gerösteten, erkalteten Haferlocken unter und setzt mit 2 Teelöffeln walnußgroße Häufchen auf ein geöltetes Backblech. Man bäckt die Plätzchen ca. 20 Minuten bei starker Hitze. Döhler Nahrungsmittelfabrik, Erfurt. Verlangen Sie auch unsere Backfein-Sparrezepte!
Kräftigen
Sungen
der das Schmelzbadwert erleben will, nimmt in die Lehre
J. Penkeimann, Schmiedemeister
Calw
Verkaufe ein gut erhaltenes, vollständiges
Bett
(R.N. 150.—), ein Nachtlischchen (R.N. 12.—) und einen Stuhl (R.N. 3.—). Anfragen erbeten unter R. N. 79 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach“.

Sparen und pfliegen ist wichtig gen. ist wichtig Jedes aufgehende Saatkorn hilft siegen!
100 Jahre Pflizer
1844-1944
WILHELM PFLIZER STUTTGART
Samenzucht-GROSSGÄRTNEREI

Sparen
— im Krieg
Kaufen
— nach dem Sieg
Kreissparkasse
Calw

Allmaterial
und
leere Flaschen
nicht wegwerfen, sondern zu neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.
BAUER & CIE
BERLIN
Frau oder Mädchen
auch mit Kind, zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht. Angebote unter R. N. 100 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbach“.

3 HERZBLATTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Die Schutzmarke unserer Präparate
TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

3 HERZBLATTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Telef. 2...
Calw im S...
Die Sow...
Von...
rd. Ber...
Sowjets an...
nachdem sie...
die sich unte...
teilen unte...
Der am we...
hof rüdt...
Odeffa, wie...
Behrman...
Oshatow...
h. w. Kär...
Die mittlere...
Dreißt und...
des begriff...
vorjüng...
pol vorbe...
Abwehr...
menden über...
wert ist, da...
nämliche...
wirken und...
Angriffsver...
haben ungar...
Gegenangri...
Die im ge...
Dsch a Lo...
für der Nor...
nicht mehr...
zwei direkt...
ein weitere...
nach Odeffa...
Amanartiger...
an dem die...
Odeffen...
Folgen her...
sehen. Dem...
weillich Ver...
tung am st...
Die feindl...
Ruth u...
Lsch e n...
Berkehr...
bzw. Ueber...
nen. Deme...
Tungen...
gegen diese...
bericht Frid...
Zwischen...
sen die Kän...
haben, wenn...
divisionen...
Panzerbrig...
Der Abwehr...
Verbände w...
die Verlu...
gewesen fin...
Kampffeld...
verteilt wo...
noch Neje...
nannten Ver...
rationen neu...
werden des...
gen Umfang...
Der eme...
hig B Les...
147 Panzer...
Flugzeuge i...
artillerie ab...
daß der Sp...
ees eine...
hier sind B...
Bolschew...
Von...
rd. Berli...
hebung un...
Atlantik-Gr...
bischen Sp...
führt. Engl...
Denn nun...
Osten unte...
altierten G...
ab unmdgl...
er finge im...
Gefangnis...
in die rau...
den Märze...
Sprüchen...
tes zum W...
Die Entll...
begonnen...
fe h e r e...
und begi...
seiner Gew...
sozialisten...
ten Gatter...
schuldig die...
der einen...
händen, ind...
missare...
Auch die...
London hab...
chte Verlau...
der Barun...
wacht haben...
ren, die als...
fielen. Man